

kurz notiert

Mehr Touristen im Bergbau

Welzow (MB). Der Bergbautourismus wird immer attraktiver, nicht nur für Lausitzer, die gern ein Abenteuer-Tag oder -wochenende erleben wollen, sondern vor allem auch für Gäste jenseits der Landesgrenzen. In diesem Jahr zählte allein der Bergbautourismus-Verein „Stadt



Offroad-Touren durch den Tagebau Welzow gehören zu den attraktivsten Angeboten des Bergbautourismusvereins Foto: J.Ha.

Welzow“ e.V. fast 4 000 Gäste aus ganz Deutschland und aus allen Teilen der Erde - über 20 Länder haben die Touristiker gezählt -, die den Landschaftswandel hautnah erleben wollten. Zum Anstieg des Interesses haben auch neue Angebote wie die Sonnenuntergangstour gesorgt.

Am 28. Februar beginnt die nächste Bergbau-Tourismus-saison mit einem Tag der offenen Tür im neuen Domizil des Vereins, dem ehemaligen Bahnhof Welzow. Dort wird dann auch der fünfte Geburtstag gefeiert und werden die neuen Touren vorgestellt.

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser Der GRÜNEN Heimatzeitung: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.



Der Schwanenteich - Symbol für aktives Stadtleben

2010 wird für Welzow ein Jahr wichtiger Weichenstellungen für die Stadtentwicklung

Im prächtigsten Winterkleid präsentierte sich Welzows neuer Schwanenteich in der letzten Woche - ein weiteres Kleinod in der Stadt am Tagebau

Welzow. Mehr als nur ein attraktiver Blickfang ist der Schwanenteich, der auf dem alten Dorfbauer nach historischen Fotografien wiederentstanden ist. Hier, direkt am Ortseingang aus Richtung Proschim, wo sich auch die Alte Dorfschule be-

findet, ist das 1,40 Meter tiefe Gewässer entstanden. „Die Welzower müssen schon seit über 100 Jahren mit Grundwasserabsenkungen leben, seitdem gibt es keinen Wasserfluss mehr Richtung Schwarze Elster“, weiß Uwe Krohn, Referent des

Tagebaus Welzow-Süd von Vattenfall. Mit dem Abbau des zweiten Lausitzer Kohleflöz gibt es ganz neue Anforderungen: Wasserqualität und Menge können und werden ökologisch genutzt. „Dafür müssen wir den Wasserfluss aber genau dosieren, keine leichte Aufgabe.“

Der Schwanenteich ist somit ein Symbol für den bewussten Umgang mit dem Wasser, aber auch für ein neues Zeitalter der Stadtumgestaltung. „Dafür müssen in nächster Zeit von den Stadtverordneten wichtige Weichen gestellt werden“, erklärt der Bergmann, der seit vielen Jahren das Welzower Bergbaugeschehen und Le-

ben begleitet. Der Umbau des ehemaligen Bahnhofes und der Schwanenteich, der später auch mit Federvieh belebt werden soll, ist nur ein Anfang, der jedoch ohne Vattenfall-Gelder nicht möglich gewesen wäre. „Jetzt ist es wichtig, ganz konkrete Vorschläge und Vorstellungen für einen Stadttumbau zu entwickeln, danach können und wollen wir den langen Weg der Stadtgestaltung begleiten.“ Ein wichtiges, auch Vertrauen bildendes Element ist dabei der Welzow-Vertrag, der mit Maßnahmen für fünf Jahre unter setzt ist und bis 2027 gilt. Für Welzow besteht die Herausforderung darin, die jetzigen Einwohner zum Bleiben zu bewegen, auch wenn ihre Wohnungen dem Teilabschnitt zwei des Tagebaus Welzow-Süd weichen werden, wenn der Tagebau genehmigt wird. „Das geht nur mit guten, attraktiven Angeboten“, so Uwe Krohn. Verschiedene Wohnangebote im



Bürgermeisterin Birgit Zuchold und Uwe Krohn, Referent des Tagebaus Welzow-Süd, eröffneten den Rundweg um den Schwanenteich, der vor rund 70 Jahren zugeschüttet werden musste Foto: André Kurtas

unterwegs



...war mit Schal und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

Nützliche Hilfe für sorbische Bräuche

Vattenfall-Unterstützung ermöglichte zwei weitere Domowina-Projekte

Dissen (ha). Vor zwei Jahren haben die Domowina und Vattenfall eine Vereinbarung unterzeichnet - seitdem unterstützt der Energiekonzern Projekte des Dachverbandes der Sorben, um die Sprache, Kultur und die Traditionen der Minderheit zu bewahren. Zwei neue Projekte sind jetzt im Dissener Heimat-

museum vorgestellt worden. „Innerhalb eines Jahres sind zehn Puppen mit bis ins Detail genau gearbeiteten Trachten entstanden“, erzählt Museumsleiterin Babette Zenker. Diese Puppen ergänzen eine Wanderausstellung mit 13 Info-Tafeln über alle Bräuche und Traditionen. „Die Schwierigkeit bestand

darin, die Muster und Stickeren zu verkleinern“, ergänzt Trachtenschneiderin Doris Heinze. Dazu gehören auch die 50 bis 100 Mini-Stecknadeln, die die Trachten pro Puppe zusammenhalten. Jetzt wird die Ausstellung samt der Trachtenpuppen kostenlos an Schulen und andere öffentliche Einrichtungen ausgeliehen. Das zweite Projekt soll sehr alte Zamperbräuche wiederbeleben. Denn lediglich für einen Doku-

mentarfilm wurden in den 1950er-Jahren die Figuren des Bären für den Winter und des Storches für den Frühling nachgebaut. „Es gab aber noch viel mehr Figuren wie den Schimmelreiter, die zweigesichtige Frau oder Der-Tote-trägt-den-



Schimmelreiter, Storch und Bär - diese fast vergessenen Symbolfiguren sollen bei den sorbisch/wendischen Zamperumzügen in und weit rund um Dissen wieder zum Leben erweckt werden. Diese Kostüme können von der Zamper-Jugend kostenlos ausgeliehen werden

Lebenden“, weiß Designerin Christina Herrmann, die die Kostüme neu erschafft. „Die Zusammenarbeit mit Vattenfall ist sehr unkompliziert, das ist auch wichtig für solche Projekte, die sonst keine Chance hätten“, freut sich Karin

Tschuck vom Regionalverband der Domowina. Sie plant schon die nächsten Projekte: Eine Märchen- und Sagen-CD, Bogumil Swjelas Sammlung über das Leben der Sorben sowie die Absicherung der Witaj-Projekte in der Region.



Karin Tschuck, Sprecherin des Regionalverbandes der Domowina, Dissions Museumsleiterin Babette Zenker und Trachtenschneiderin Doris Heinze (v.l.) zeigen stolz drei der zehn Trachtenpuppen, die für eine Wanderausstellung rund um die Trachten und Bräuche angefertigt wurden Fotos: J. Haberland

Junge Gartenschnüffler im Kloster Marienthal

Braunkohle-Stiftung unterstützt erstes Modellseminar für Schüler / Fortsetzung in 2010 steht fest

Ostritz (MB/ha). Wie kann man gesunde und heilende Kräuter anbauen und nutzen? Warum sind unsere Obstbäume etwas ganz Besonderes? Wie spaltet man einen Pflasterstein? Wie plant man eine neue Land-

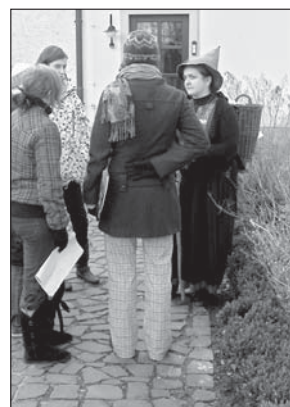
schaft? Diese und viele weitere Fragen wurden 25 Schülern aus Nordostsachsen und aus Mysłakowice (Polen) in einem erstmals veranstalteten Seminar mit dem Namen „garden sniffers“ (Gartenschnüffler)

nahe gebracht. Als lehrreiche und animierende Umgebung hat der Verein Gartennetz Deutschland e.V. gemeinsam mit dem Förderverein Fürst-Pückler-Region e.V. die Klosteranlage St. Marienthal in Sachsen ausgesucht - eine bewährte Stätte, in der regelmäßige Kinder und Jugendliche in Projekten betreut werden. „In vier Gruppen haben wir den Schülern ganz prak-

tisch verschiedene Berufsbilder nahe gebracht wie Heilpraktiker, Gärtner und Landschaftsplaner“, erklärt Christa Ringkamp vom Gartennetz



Links: Landschaftsgärtner Hans-Jörg Sambeth brachte den Schülern praktisch die Tätigkeit eines Gärtners bei. Im Garten der Bibelpflanzen erläutert „Kräuterfee“ Cornelia Stapel (re.) Wirkung und Funktion von Heil- und Arzneipflanzen Fotos: Esther Bertele



In der ehemaligen Klosterergärtnerei zeigte der Obstbausachverständige Eberhard Heinrich alte, regionale Obstsorten, erklärte Besonderheiten und wie Obstbäume zu pflegen sind

Deutschland e.V. Möglich wurde dieses Projekt dank einer umfangreichen Spende der Stiftung Lausitzer Braunkohle. „Im nächsten Jahr können wir dadurch vier weitere Seminare anbieten, zuerst mit Schulen, die an den Initiativen des Garten-

netzwerkes teilnehmen.“ Großes Interesse gibt es bereits aus Sachsen, Brandenburg und Berlin. Die nächsten Seminare sollen in den wärmeren Monaten auch über Tage gehen, um mehr Praxis zu ermöglichen. Mehr: www.gartennetz-deutschland.de